

# **Geschichte**

## **Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis**

**Sommersemester 2020**

**Stand: 7.04.2020**

<b>INHALTSVERZEICHNIS</b>	<b>SEITE</b>
<b>Vorlesungen</b>	<b>#</b>
<b>Proseminare</b>	<b>#</b>
<b>Seminare</b>	<b>#</b>
<b>Didaktik</b>	<b>#</b>
<b>Übungen</b>	<b>#</b>
<b>Kolloquien</b>	<b>#</b>
<b>Exkursionen</b>	<b>#</b>
<b>Sprechstunden während der Vorlesungszeit</b>	<b>#</b>
<b>Modulkombinationen</b>	<b>#</b>

### **Anmeldung zu Prüfungen**

**Die Anmeldung zu den Prüfungen ist mit einer Studienberatung bei den Dozenten verbunden, die diese Prüfungen abnehmen. Zu dieser Studienberatung sollten alle Studierenden eine Aufstellung über die bisher besuchten Lehrveranstaltungen mitbringen, die zur Grundlage der Studienberatung gemacht werden kann.**

#### **Prüfungstermin im Sommersemester 2020**

**1. und 2. Juli 2020**

**Anmeldeschluss: 9. Juni 2020**



Hallo liebe Geschichtserstis! 😊

Wir sind die Fachschaft Geschichte und stehen für all eure Fragen rund um das Studium der Geschichte zur Verfügung. Um diese stellen zu können, habt ihr unterschiedliche Möglichkeiten, mit uns in Kontakt zu treten:

1. Kommt direkt zu uns! Unser Fachschaftsraum befindet sich im Keller des Historischen Seminars, dem Gebäude 18 in der Schlossstraße 8. Unsere Sprechstunde findet **täglich von 12:00 bis 14:00** statt!
2. Schreibt uns eine Email an [fachschaft-geschichte@uni-osnabrueck.de](mailto:fachschaft-geschichte@uni-osnabrueck.de) !
3. Ruft uns während der Sprechzeiten an! **0541 – 969 4447**

Um auf dem Laufenden zu bleiben, folgt auch der Fachschaft Geschichte Universität Osnabrück auf Facebook! Auf unserer Facebook-Seite informieren wir Euch auch über Partys oder andere Veranstaltungen, die so anstehen!

Wir treffen uns außerdem **jeden Mittwoch um 20:00 Uhr** in unserem Fachschaftsraum zu unseren Sitzungen! Ihr seid herzlich eingeladen, der Fachschaft beizutreten! Wir freuen uns über jedes neue Gesicht! 😊

Eure Fachschaft Geschichte

### **Studienberatung**

Die Studienberatung wird im Sommersemester 2020 von der Professur für „Alte Geschichte“ übernommen. Während der Vorlesungszeit ist Frau Prof. Dr. Kunst wie folgt zu erreichen:

- Sprechstunde Dienstag, 14-15 Uhr
- per Email an: [studienberatung.geschichte@uni-osnabrueck.de](mailto:studienberatung.geschichte@uni-osnabrueck.de)
- oder nach persönlicher Absprache

### **Praktikumsbeauftragter**

Prof. Dr. Christoph Rass. Während der Vorlesungszeit ist Herr Rass wie folgt zu erreichen:

Sprechstunde (Raum 03/222): Mi 8.30 – 10 mit der Bitte um Anmeldung im Sekretariat Neueste Geschichte: [hist-imis@uni-osnabrueck.de](mailto:hist-imis@uni-osnabrueck.de)

Aktuelle Mitteilungen und die Sprechzeiten während der vorlesungsfreien Zeit finden Sie auf der Homepage des Historischen Seminars

<http://www.geschichte.uni-osnabrueck.de>

## Vorlesungen

**Prof. Dr. Thomas Vogtherr hat im Sommersemester ein vorlesungsfreies Forschungssemester und bietet keine Vorlesung an!**

Prof. Dr. Christiane Kunst  
Alte Geschichte

2.202 Einführung in die Geschichte des Altertums

V Do 10 – 12 02/E04

Die Vorlesung will einen Überblick über die großen Entwicklungslinien der Alten Geschichte von der Griechischen Bronzezeit bis zum Ende des Römischen Reiches in der Spätantike liefern. Parallel zum chronologischen Abriss soll es darum gehen, exemplarisch Mechanismen von Inklusion und Exklusion, Zugehörigkeit/Identität und Anderssein/Alterität anhand des jeweiligen Zeitabschnitts zu thematisieren. Dieses Verfahren wird angewendet, um dem aktuellen Semesterthema „Ausgrenzung“ gerecht zu werden sowie Grundstrukturen antiker Gesellschaften zu verdeutlichen und Prämissen von individuellem wie kollektivem Handeln zu erkennen und verstehen.

Anforderung: Im Rahmen des BA/MA Studiums werden bei regelmäßiger Teilnahme und Bestehen einer Abschlussklausur 2 Leistungspunkte erteilt.

Anforderungen: Klausur bei 3 LP; Nachweis der Auseinandersetzung mit den Inhalten der VL bei 2 LP

### Einführende Literatur:

Gehrke, H. - Schneider, Geschichte der Antike. Ein Studienbuch, 5. Auflage Stuttgart 2019.

Wagner-Hasel, B., Antike Welten. Kultur und Geschichte, Frankfurt 2017.

Wirbelauer, E. (Hg.), Oldenburg Geschichte Lehrbuch, Antike, 2. Auflage München 2010

Prof. Dr. Siegrid Westphal  
Geschichte der Frühen Neuzeit

2.204 Die Entdeckung alten Wissens und neuer Welten im Zeitalter der Renaissance

V Mi 10 - 12

02/E04

Seit dem 19. Jahrhundert, als der Begriff der Renaissance inhaltlich gefüllt und zu einem Epochenbegriff entwickelt wurde, ist immer wieder darüber debattiert worden, was das Spezifische dieser Epoche sei und worin sie sich von den vorangegangenen wie nachfolgenden Jahrhunderten so deutlich unterscheidet, dass man überhaupt von einer eigenen Epoche sprechen kann. Und was rechtfertigt es, den Epochenbegriff Renaissance gegenüber konkurrierenden Epochenbegriffen wie Reformation oder Frühe Neuzeit zu benutzen? Damit sind die zentralen Fragen umrissen, die im Zentrum der Vorlesung stehen werden. Im Wesentlichen geht es um die Zeit vom späten 14. Jahrhundert bis Mitte des 17. Jahrhunderts. In dieser Zeit wurden das im lateinischen Westeuropa des Früh- und Hochmittelalters verloren gegangene Wissen und die Ideen der Antike wiederentdeckt und weiterentwickelt. Ausgehend von den oberitalienischen Stadtstaaten, mit dem Zentrum Florenz breitete sie sich im Verlauf des 16. Jh. in Europa mit Schwerpunkten in Frankreich, England und im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation aus und erfasste alle kulturellen Bereich. Die Vorlesung möchte anhand ausgewählter Bereiche (Architektur, Malerei, Literatur, Universitäts- und Bildungsgeschichte, Erfindungen und Entdeckungen etc.) diesen langfristigen Prozess nachzeichnen.

#### Einführende Literatur:

Peter Burke: Die europäische Renaissance. Zentren und Peripherien, München 2005.

Volker Reinhardt: Die Renaissance in Italien, Geschichte und Kultur, München 2002.

Bernd Roeck: Der Morgen der Welt. Geschichte der Renaissance, München 2017.

Anna Schnicht-Rawe/Vera Lüpkes (Hg.): Handbuch der Renaissance. Deutschland, Niederlande, Belgien, Österreich, Köln 2002.

Prof. Dr. Christoph Rass  
Neueste Geschichte und Historische Migrationsforschung

2.205 Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus, Gewalt, Terror und Mord. Deutschland seit dem Zweiten Weltkrieg

V Do 8.30 - 10 15/128

Auch 75 Jahre nach dem Ende der NS-Herrschaft sind in Deutschland weder Rassismus noch Antisemitismus überwunden. Gleichzeitig haben sich bereits unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg und bis in die Gegenwart wieder rechtsextreme Parteien in der politischen Landschaft etabliert. Die Persistenz von rassistischen Ressentiments im politischen Diskurs und in Alltagspraktiken einerseits, tief verwurzelte und über Generationen weitergegebene rechtsextreme Einstellungen andererseits haben vom Umgang mit der Verantwortung für die NS-Verbrechen bis zur Aushandlung der Migrationsgesellschaft in Deutschland prägende Prozesse und Entwicklungen seit 1945 immer wieder stark beeinflusst. Zugleich sind nicht nur indirekte und strukturelle Gewaltverhältnisse eine Folge der Produktion gesellschaftlicher Ungleichheit und Ausgrenzung vor diesem Hintergrund, antisemitische, rassistische und rechtsextreme Gewalttaten bis zu Terror und Mord sind ebenso Teil der deutschen Zeitgeschichte.

Ausgehend von den Befunden Michael Wildts über die Ausprägung einer Gesellschaft über soziale Praktiken, die ihr Selbstverständnis als Ethnos oder Demos reflektieren, und die aus dem "Dritten Reich" in beide deutschen Staaten und schließlich das "wiedervereinigte" Deutschland hineinragenden Kontinuitäten "völkischen" Denkens gibt die Vorlesung einen Überblick über die wesentlichen Entwicklungslinien von Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus in Deutschland seit 1945.

Literatur zur Einführung:

Botsch, Gideon; Puschner, Uwe (2012): Die extreme Rechte in der Bundesrepublik Deutschland 1949 bis heute. Darmstadt.

Nerdinger, Winfried (Hg.) (2017): Nie wieder. Schon wieder. Immer noch. Rechtsextremismus in Deutschland seit 1945. München.

Wildt, Michael (2019): Die Ambivalenz des Volkes. Der Nationalsozialismus als Gesellschaftsgeschichte. Erste Auflage, Originalausgabe. Berlin.

## Proseminare

**Die Teilnehmerzahl in den Proseminaren ist in der Regel auf 35 begrenzt; die endgültige Zulassung erfolgt bei Mehrfacheintragungen durch den jeweiligen Dozenten bzw. die Dozentin!**

Nicole Diersen, M.Ed.  
Alte Geschichte

2.210 Christianus sum: Christenverfolgung im römischen Reich von den Anfängen bis zum Beginn des 4. Jh.

PS Di 09 – 12 15/E27

Mit der Ausbreitung des Christentums schien die eigentliche Toleranz der Römer gegenüber anderen Religionen an ihre Grenzen zu stoßen. Mit dem vermeintlichen Hass auf die neue Religion entluden sich die Spannungen in lokal begrenzten sowie in reichsweiten Verfolgungen. Warum aber war in den ersten Jahrhunderten das Christentum sowohl bei der römischen Oberschicht als auch bei den weiten Bevölkerungsschichten so verhasst, dass es jeweils zu Ausgrenzungen sowie Auseinandersetzungen brutalster Art dieser am Anfang als Randgruppe, später als flächendeckend auftretende Gemeinde führte? Mit diesen und weiteren in einem größeren historisch-politischen Kontext eingebetteten Fragen zur Christenverfolgung wird sich das Proseminar beschäftigen. Dabei werden die jeweiligen Perspektiven der Beteiligten beleuchtet und deren Gründe sowie Motive für ihr Verhalten erforscht.

Dazu setzen wir uns mit den verschiedenen Verfolgungen und deren Ausprägungen in verschiedenen Bereichen wie Gesellschaft und Politik, aber auch Wirtschaft und Freizeit, auseinander, indem das vorhandene Quellenmaterial sowie die Quellengattungen (Geschichtswerke, Inschriften, Münzen etc.) nach einer Einführung in die althistorischen Hilfswissenschaften ausgewertet wird. Mit dem Erwerb der Fähigkeit des wissenschaftlichen Arbeitens werden die in der Forschung bestehenden Thesen kritisch beleuchtet und mit eigenen Thesen verglichen. Die Ergebnisse werden in Form einer Sitzungsgestaltung von 90 Minuten auf der Grundlage eines Quellenpapiers vorgestellt und mit dem Plenum diskutiert, um auf diese Weise Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Entwicklungslinien von Ausgrenzungsmechanismen herauszuarbeiten.

Neben der Vermittlung der Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens, werden seminarbegleitend in Form eines Portfolios, bestehend aus den vier Elementen ‚Literaturrecherche‘, ‚Kritisches Lesen‘, ‚Quellenanalyse‘ sowie ‚Entwicklung einer Fragestellung‘, Techniken eingeübt, die relevant für die Verschriftlichung der Hausarbeit und bereits ein erster Schritt dorthin sein werden.

**Anforderungen:** Aktive Mitarbeit und (teils schriftliche) Vorbereitung, Erstellung eines Portfolios, Quellenpapier und Sitzungsgestaltung, Hausarbeit

### Einführende Literatur:

KINZIG, W.: Christenverfolgung in der Antike. München 2019.

LEPPIN, H.: Die frühen Christen. Von den Anfängen bis Konstantin. München 2018.

MOREAU, J.: Die Christenverfolgung im römischen Reich. Berlin <sup>2</sup>1971.

VOGT, J.: Christenverfolgung I. In: Reallexikon für Antike und Christentum 2, 1954, Sp. 1159-1208.

Dr. Maik Patzelt  
Alte Geschichte

## 2.211 Roms verstoßene Kinder: Ausgrenzung und Stigmatisierung im antiken Rom

PS Mi 9 – 12

15/E27

Die Geschichte der Antike ist häufig eine der Aristokratie – der Reichen und Schönen. Dieses Seminar hingegen widmet sich den Hässlichen und Verstoßenen, den Migrant\*innen, die wegen ihrer Herkunft und Religion ausgegrenzt wurden, den Prostituierten, körperlich Beeinträchtigten, Witwen und Waisen, die ein Dasein am Rande der Gesellschaft führen mussten, den Homosexuellen und Juden, deren Ausgrenzung, Stigmatisierung und sogar Vertreibung geradezu zeitlosen Motiven folgten. All diese und weitere Gruppe will dieses Seminar in den Blick nehmen. Dabei wird es nicht allein darum gehen, diese häufig unsichtbaren Gruppen aus dem Schatten der Geschichte zu heben und die Umstände ihrer Ausgrenzung und Vertreibung zu beleuchten. Es soll vor allem darum gehen, Prozesse der Stigmatisierung zu erkennen und im historischen Kontext zu erklären – eine Kompetenz, die auch für den Lehrer\_innenalltag nicht unerheblich ist. So werden wir erkennen, dass ausgrenzende Differenzlinien nicht nur ethnisch, sondern auch religiös, sozial und geschlechtsspezifisch gezogen werden. Entsprechend werden auch Formen körperbezogener Ausgrenzung („Verweiblichung“, Cross-Dressing, Trans-Sex) eine Rolle spielen. Auch werden wir erkennen, dass Exklusionsprozesse nicht ohne Inklusionsprozesse zu denken sind. Das schließt ethnische und religiöse Identitäten genauso ein wie männliche Körperbilder.

### Empfehlenswerte Literatur zum Einstieg:

Isaac, Benjamin. 2004. *The Invention of Racism in Classical Antiquity*. Princeton: UP.

Knapp, Robert. C. 2013. *Invisible Romans: Prostitutes, Outlaws, Slaves, Gladiators, Ordinary Men and Women ... The Romans that History Forgot*. London: Profile Books.

Dr. Anne Südbeck, M.A.  
Geschichte des Mittelalters

2.212 Einführung in die Geschichte des Mittelalters – Klöster und Stifte im Mittelalter

PS Mi 09 – 12                      02/E05

Das Proseminar soll eine Einführung in die Geschichte des Mittelalters geben. An Hand des Themas werden im Laufe des Semesters Themen der Rechts-, Kirchen-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte angeschnitten werden. Im Mittelpunkt wird dabei das Einarbeiten in die Methoden der Geschichtswissenschaft, der kritische Umgang mit Quellen und Forschungsliteratur sowie das Erarbeiten von wissenschaftlichen Fragestellungen stehen.

Zum Erwerb eines Leistungsnachweises wird a) regelmäßige Anwesenheit, b) Übernahme einer Sitzungsgestaltung, c) die überprüfbare Erledigung fallweise gegebener Hausarbeiten, sowie eine am Ende des Semesters stehende Hausarbeit von max. 12 Seiten vorausgesetzt. Eine Klausur ist nicht möglich.

Teilnahmevoraussetzungen: keine, die Teilnehmerzahl ist auf 35 begrenzt.

Einführende Literatur:

Goetz, Hans-Werner: Proseminar Geschichte: Mittelalter, Stuttgart 42014.

Müller, Harald: Mittelalter (Akademie Studienbücher Geschichte), Berlin

Apl Prof. Dr. Gudrun Gleba.  
Geschichte des Mittelalters

2.213 Einführung in die Geschichte des Mittelalters – Leben in der Stadt

PS Mo 14 - 17 15/E27

Ziel des Proseminars ist es, das Mittelalter als Epoche begreifen zu lernen und als Gegenstand wissenschaftlicher Forschung und deren verschiedenen Fragestellungen, Methoden, Arbeitstechniken und Hilfsmitteln. Eine wesentliche Rolle spielt dabei das Kennenlernen der mediävistischen Quellen und des Instrumentariums, mit dem man ihnen in der Forschung begegnet, um sie zum Sprechen zu bringen, ebenso wie die Veränderungen, die 'die' mittelalterliche Geschichte durch sich verändernde Forschungsinteressen und -fragen erfährt.

Leistungsanforderungen: regelmäßige Teilnahme und Vorbereitung, Übernahme einer kurzen Präsentation, schriftliche Hausarbeit

Teilnahmevoraussetzungen: keine, die Teilnehmerzahl ist auf 35 begrenzt.

Dr. Stefanie Freyer  
Geschichte der Frühen Neuzeit

2.214 Kultur und Politik im 16. Jahrhundert

PS Do 08 - 11 15/E27

**Beginn: 30.04.2020**

Kommentar und Literaturhinweisen folgen in Kürze.

Dr. Johannes Ludwig Schipmann  
Geschichte der Frühen Neuzeit

2.215 Die Renaissancekultur in Europa

PS Do 13 - 1615/E27

Die Renaissancekultur hat schon immer fasziniert, auch wenn der Begriff und bestimmte Interpretationsmodelle mittlerweile sehr kritisch betrachtet werden. Ob es nun eine besonders innovative Zeit gewesen ist, wird nicht der Gegenstand des Proseminars sein. Vielmehr werden wir uns die Beteiligung bzw. Einbeziehung von Frauen, hier vor allem von Herrschaftspersönlichkeiten, näher anschauen und die Beteiligungsstrukturen an Kultur, Gesellschaft und Herrschaft herausarbeiten und erörtern.

Das Proseminar wird in einem ersten Schritt den Begriff und allgemeine Merkmale der Renaissance thematisieren und sich dabei natürlich auch mit dem Renaissance-Feminismus beschäftigen. Anschließend betrachten wir systematisch kulturelle, gesellschaftliche und politische Beteiligungskulturen von Frauen, um dann letztendlich an den Beispielen Isabella d'Este, Lucrezia Borgia, Margarete von Navarra, Margarete von Österreich, Teresa von Ávila, Isabella von Kastilien, Katharina von Aragon und Katherine Parr die kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Handlungsmöglichkeiten herauszuarbeiten. Ein besonderer Schwerpunkt wird hierbei auf Katharina von Aragon und Katherine Parr liegen. In diesem Teil werden die späteren Königinnen Maria I. und Elizabeth I. mit einbezogen, um ihre Jugendzeit und Erziehung anzusprechen.

Bei allen Themen und Fragestellungen soll ein besonderes Augenmerk auf anthropologische Aspekte gelegt werden, da hier die Forschung in den letzten Jahren interessante Arbeiten veröffentlicht hat.

Das Proseminar wird Grundkenntnisse der Geschichte der Frühen Neuzeit, des wissenschaftlichen Arbeitens und der Bearbeitung historischer Themen vermitteln. Besondere Vorkenntnisse sind zwar nicht erforderlich, ideal wäre es aber, wenn Sie sich bereits vor Veranstaltungsbeginn mit der Thematik und mit der unten genannten Literatur beschäftigen!

Die Teilnehmerzahl wird auf maximal 35 begrenzt.

#### Literatur für den Einstieg:

Bonnet, Anne-Marie; Schellewald, Barbara (Hrsg.): Frauen in der Frühen Neuzeit. Lebensentwürfe in Kunst und Kultur (Atlas. Bonner Beiträge zur Kunstgeschichte NF 1), Köln, Weimar, Wien 2004.

Braun, Bettina; Keller, Katrin; Schnettger Matthias (Hrsg.): Nur die Frau des Kaisers? Kaiserinnen in der Frühen Neuzeit (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 64), Wien 2016.

Jordan, Constanze: Renaissance Feminism. Literary Texts and Political Models, second printing, Ithaca New York 1992.

Levin, Carole; Bucholz, Robert (Ed.): Queens & Power in Medieval and Early Modern England, Lincoln, London 2009.

Levin, Carole; Barrett-Graves, Debra; Eldridge Carney, Jo (Ed.): High and Mighty Queens of Early Modern England. Realities and Representations (Queenship and Power), New York 2010 (PB).

Robin, Diana; Larsen, Anne R.; Levin, Carole (Ed.): *Encyclopedia of Women in the Renaissance. Italy, France, and England*, Santa Barbara 2007.

Williams, Patrick: *Katharine of Aragon. The Tragic Story of Henry VIII's first unfortunate Wife*, Gloucestershire 2013.

*Biografien zu Katherine Parr* (Linda Porter, Elizabeth Norton, Susan James und Anthony Martienssen).

Dr. Marcel Berlinghoff  
Neueste Geschichte / IMIS

2.216 „Unsere Ausländer“ Aushandlungen von Fremdheit in Deutschland

PS Mi 13 – 16

02/E05

Das Proseminar verbindet einen Überblick über die deutsche Migrationsgeschichte seit Gründung der beiden deutschen Staaten bis in die jüngste Gegenwart mit einer Analyse der Debatten um Fremdheit und Zugehörigkeit. Anhand des Redens (und Schreibens) über „Ausländer“ sollen dabei die Selbstkonzeptionen der beiden deutschen Gesellschaft(en) in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erarbeitet werden. Im Zentrum stehen dabei weniger die Geschichte(n) der Migrant\*innen selbst als vielmehr der Umgang mit dem Phänomen Migration vor dem Hintergrund eines sich wandelnden deutschen Selbstbilds. Dies umfasst Debatten und Kämpfe um Teilhabe und Rechte ebenso wie Diskriminierung und Rassismus zwischen Nichteinwanderungsland und Migrationsgesellschaft

Literatur:

Göktürk, D., et al (Hg.): Transit Deutschland. Debatten zu Nation und Migration. Eine Dokumentation, Konstanz 2011.

Oltmer, J.: Migration vom 19. bis zum 21. Jahrhundert (EDG 86). Berlin 2016.

Oltmer, J. (Hg.): Handbuch Staat und Migration in Deutschland seit dem 17. Jahrhundert, Berlin 2015.

Dr. Sebastian Bondizio  
Neueste Geschichte / IMIS

2.217 Der lange Schatten des „Dritten Reiches“ – Personelle und kulturelle Kontinuitäten des NS-Staates in der frühen BRD

PS Do 10 – 13

01/214

Am 8. Mai 1945 kapitulierte die deutsche Wehrmacht bedingungslos. Anfang Juni übernahmen die vier Siegermächte die Regierungsgewalt in Deutschland. Der nationalsozialistische Staat gehörte damit der Vergangenheit an und die in seinem Namen verübten Verbrechen gegen die Menschlichkeit fanden ein Ende. Damit waren aber nicht plötzlich alle Spuren des „Dritten Reiches“ verschwunden. Die sog. „Stunde Null“ gab es nie und damit für die Bundesrepublik Deutschland auch keinen voraussetzungslosen Neuanfang.

Die historische Forschung hat in Untersuchungskommissionen zu den obersten Bundesbehörden und zahlreichen anderen Studien inzwischen ein umfassendes Bild der Kontinuitätslinien vom NS-Staat in die BRD erarbeitet. Funktionseliten des NS Staates traten nach kurzer ‚Karenzzeit‘ in der BRD wieder in den Dienst und prägten die ersten Jahrzehnte. Auf allen Ebenen brachten die Deutschen im „Dritten Reich“ internalisierte Normen und Praktiken in den neuen Alltag ein und beeinflussten damit die Kultur der jungen Bundesrepublik nachhaltig.

Im Proseminar wollen wir diese vielfältigen Verflechtungen des NS-Staates und der BRD aufspüren und uns darüber ein Verständnis der problematischen Startbedingungen unseres gegenwärtigen Staates erarbeiten. Mit besonderem Blick auf Antisemitismus und andere Elemente der NS-Ideologie fragen wir, wohin der Schatten des „Dritten Reiches“ fiel und wie er in das Leben in der jungen BRD hineinwirkte.

Die Teilnehmerzahl wird auf maximal 35 begrenzt.

Einführende Literatur:

Eckart Conze/ Norbert Frei/ Peter Hayes/ Moshe Zimmermann, Das Amt und die Vergangenheit. Deutsche Diplomaten im Dritten Reich und in der Bundesrepublik, München 2010.

Christoph Rass, Das Sozialprofil des Bundesnachrichtendienstes. Von den Anfängen bis 1968, Berlin 2016.

Hubert Rottleuthner, Justiz-Kontinuitäten nach 1945 – Bestandsaufnahme und Perspektiven, in: Wolfhard Kothe/ Nadine Absenger (Hrsg.), Menschenrechte und Solidarität im internationalen Diskurs, Baden Baden 2017, S. 66-86.

Monika Schwarz-Friesel, Gebildeter Antisemitismus, seine kulturelle Verankerung und historische Kontinuität: Semper idem cum mutatione, in: dies. (Hg.), Gebildeter Antisemitismus. Eine Herausforderung für Politik und Zivilgesellschaft, Baden Baden 2015, S. 13-34.

## Seminare

**Die Eintragung in die Teilnehmerliste bei Stud.IP ist bei den angebotenen Seminaren verpflichtend! In der Regel ist die Teilnehmerzahl auf 30/35 begrenzt; die endgültige Zulassung erfolgt bei Mehrfacheintragungen durch den jeweiligen Dozenten bzw. die Dozentin!**

Prof. Dr. Christiane Kunst  
Alte Geschichte

2.220 Juden in ihrer griechisch-römischen Umwelt

S Di 16 - 18 01/214

Juden gehören zu den am besten dokumentierten Völkern des Altertums aufgrund eines umfangreichen eigenen Schrifttums. Mit den Eroberungen Alexanders rücken sie erstmals in den Blick der Griechischen Welt und werden später nach der Etablierung römischer Herrschaft im Nahen Osten ebenso ein Teil des Imperium Romanum. Juden lebten jedoch nicht nur in Palästina, sondern auch in der Diaspora, besonders in Kleinasien, Ägypten und dem weiteren Nahen Osten. Im Hauptseminar interessiert uns vor allem dieses Zusammenleben mit den Nachbarn in der Zeit vor der Spätantike: fassbare Spannungen wie Akkulturationsprozesse sollen erörtert werden sowie die Frage nach der Tradition eines vorchristlichen Antisemitismus. Im Zentrum stehen daher Konflikte und vor allem auch antike Sichtweisen, die Ab- und Ausgrenzung begründen oder vermuten lassen.

Anforderungen: abgeschlossenes Grundmodul AG; regelmäßige aktive Teilnahme, Erstellung von ca. 12 Thesenpapieren und Erstellung einer 15-20 seitigen Hausarbeit.

### Einführende Literatur:

Klaus Bringmann, Geschichte der Juden im Altertum. Vom babylonischen Exil bis zur arabischen Eroberung, Stuttgart 2005.

Matthias Konradt/Rainer Christoph Schwinges (Hg.), Juden in ihrer Umwelt. Akkulturation des Judentums in Antike und Mittelalter, Basel 2009.

Monika Schuol: Augustus und die Juden. Rechtsstellung und Interessenpolitik der kleinasiatischen Diaspora (= Studien zur Alten Geschichte; Bd. 6), Berlin 2007.

Peter Schäfer, Geschichte der Juden in der Antike. Die Juden Palästinas von Alexander dem Großen bis zur arabischen Eroberung, Tübingen 2010.

apl. Prof. Dr. phil. Gudrun Gleba  
Geschichte des Mittelalters

2.221 Materialität und materielle Kultur: möglicher Erkenntnisgewinn für die  
Geschichtswissenschaft

S Mo 10 - 12 02/E05

Artefakte, Objekte, Ausstellungstücke sind verknüpft mit dem Material, aus dem sie produziert wurden, mit dem Herstellungsprozess, der sie geschaffen hat, mit Aneignung ebenso wie mit versehentlichem Verlust oder bewusster Zerstörung. Dinge, Sachen, Zeugs weisen aber auch über sich hinaus auf die jeweiligen kulturellen Zusammenhänge ihrer Zeit, auf Symbolik und Wertzuschreibung. Manchmal ist nichts davon mehr erhalten - 'nur' noch in den schriftlichen Quellen. In diesem Seminar wollen wir zum ersten wichtige und sich kontrovers positionierende Vertreter des material turn kennenlernen, zum zweiten an verschiedenen Beispielen Herangehensweisen an materielles Gut versuchen.

Leistungsanforderungen: regelmäßige Teilnahme, Übernahme einer Sitzung (möglichst im Team), schriftliche Hausarbeit

apl. Prof. Dr. Ulrich Andermann  
Geschichte des Mittelalters

## 2.222 Geographisches „Wissen und Kartographie im Mittelalter“

S Mi 14 - 16

01/214

Welches geographische Wissen besitzt der mittelalterliche Zeitgenosse, wie wird es vermittelt, und welche Raumvorstellungen besitzt er? Wie sieht das Verhältnis von geographischem Wissen und Historiographie aus? Welchen Einfluss hat zum Beispiel die Rezeption antiker Geographen bzw. Ethnographen auf die Raumkonzepte der mittelalterlichen Geschichtsschreiber? Ferner geht es in der Veranstaltung darum, ausgehend von der griechischen Geographie eines Strabon oder Claudius Ptolemaios die Entwicklung der Kartographie bis zum Humanismus und der Frühdruckzeit zu betrachten. Es gilt die wichtige Frage zu beantworten, wie die Orientierung im Raum gelingt, so etwa bei Pilgerfahrten, Handelsreisen oder bei einer Bildungswanderung.

Teilnahmevoraussetzungen: regelmäßige Teilnahme, Referat und Thesenpapier (max. 2 Seiten), Hausarbeit

### Einführende Literatur:

Arentzen, Jörg-Geerd, *Imago mundi cartographica. Studien zur Bildlichkeit mittelalterlicher Welt- und Ökumenekarten unter besonderer Berücksichtigung des Zusammenwirkens von Bild und Text*, München 1984.

Baumgärtner, Ingrid – Hartmut Kugler (Hgg.), *Europa im Weltbild des Mittelalters*, Berlin 2008.

Baumgärtner, Ingrid – Martina Stercken (Hgg.), *Herrschaft verorten. Politische Kartographie im Mittelalter und in der frühen Neuzeit (Medienwandel, Medienwechsel, Medienwissen, Bd. 19)*, Zürich 2012.

Brincken, Anna-Dorothee von den, *Kartographische Quellen. Welt-, See- und Regionalkarten (Typologie des Sources du Moyen Age occidental, fasc. 51)*, Turnhout 1988.

Dies., *Studien zur Universalkartographie des Mittelalters*, hg. v. Thomas Szabó, Göttingen 2008. Moraw, Peter (Hg.), *Raumerfassung und Raumbewusstsein im späteren Mittelalter (Vorträge und Forschungen, Bd. 49)*, Stuttgart 2002.

Koeman, Cornelis (Hg.), *Land- und Seekarten im Mittelalter und in der frühen Neuzeit (Wolfenbütteler Forschungen, Bd. 7)*, München 1980.

Reichert, Folker, *Das Bild der Welt im Mittelalter*, Darmstadt 2013.

Reichert, Folker, *Erfahrung der Welt. Reisen und Kulturbegegnung im späten Mittelalter*, Stuttgart u.a. 2001.

Schneider, Ute, *Die Macht der Karten. Eine Geschichte der Kartographie vom Mittelalter bis heute*, 3., erw. u. akt. Aufl., Darmstadt 2012.

Szabó, Thomas (Hg.), *Die Welt der europäischen Straßen. Von der Antike bis in die Frühe Neuzeit*, Köln u.a. 2009.

## 2.223 Armut und soziale Ungleichheit in der Reformation

S Di 14 - 16 02/E05

Armut ist kein klar definierter Begriff, sondern vielmehr eine kulturelle Konstruktion, die von den jeweiligen politischen, ökonomischen, sozialen und mentalen Rahmenbedingungen einer Zeit abhängig ist. Dementsprechend hat sich die Auffassung davon, was unter Armut verstanden wird, im Laufe der Geschichte kontinuierlich gewandelt. In Abhängigkeit von den Rahmenbedingungen unterlag auch die Armenfürsorge einem ständigen Wandlungs- und Anpassungsprozess an die jeweiligen Verhältnisse. Der Fokus des Seminars wird auf dem Spätmittelalter und der Reformationszeit liegen, da die Forschung hier einen Umbruch feststellen kann, und zwar von der ungeordneten Armenfürsorge hin zu einer organisierten Armenpolitik in der Zeit von der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Dieser Wandel beinhaltete verschiedene Entwicklungslinien, die in der Forschung unter den Leitbegriffen Kommunalisierung, Rationalisierung und Bürokratisierung erfasst werden. Ersterer bezeichnet die Übernahme der zuvor meist kirchlich verwalteten Fürsorgeinstitutionen (Hospitäler oder private/kirchliche Stiftungen) durch städtische Obrigkeiten sowie die Etablierung von Verordnungen zum Bettel und zur Armenpflege. Die Zunahme von Bedürftigen in den Städten beförderte die zweite Entwicklungslinie, nämlich die ‚Rationalisierung‘, denn oberstes Ziel der neuen obrigkeitlichen Maßnahmen war eine effiziente Nutzung der Ressourcen für die Armenfürsorge. Sowohl die aufkommenden Verordnungen, die den Prozess der Verschriftlichung von Regeln dokumentieren, als auch die Überwachung und Umsetzung der obrigkeitlichen Maßnahmen durch einen neu entstehenden Verwaltungsapparat sind Ausdruck der dritten Entwicklungslinie ‚Bürokratisierung‘. Diesen unterschiedlichen Entwicklungen will sich das Seminar am Beispiel von Armenordnungen, Kirchen- und Policeyordnungen widmen.

### Literaturempfehlungen:

Klaus Bergdolt u. a. (Hg.): Armut in der Renaissance, Wiesbaden 2013.

Wolfgang von Hippel: Armut, Unterschichten, Randgruppen in der frühen Neuzeit, 2. aktual. und um einen Nachtr. erw. Aufl., München 2013.

Robert Jütte: Arme, Bettler, Beutelschneider. Eine Sozialgeschichte der Armut in der Frühen Neuzeit, Weimar 2000.

Julia Mandry: Armenfürsorge, Hospitäler und Bettel in Thüringen in Spätmittelalter und Reformation (1300–1600), Wien/Köln/Weimar 2018.

Sebastian Schmidt/Jens Aspelmeier (Hg.): Norm und Praxis der Armenfürsorge in Spätmittelalter und früher Neuzeit, Stuttgart 2006

Prof. Dr. Christoph Rass  
Neueste Geschichte und Historische Migrationsforschung

## 2.224 Gewaltorte: Forschung, Musealisierung, Vermittlung

S Di 10 - 12 02/108  
(ggf. Blocktermine!)

Gewaltüberformte Orte aus dem Kontext des Zweiten Weltkrieges spielen als Geschichts- und Erinnerungsorte eine wichtige Rolle im historischen Denken unserer Gesellschaft. Sie gewinnen als "Schauplätze" der Vergangenheit, an und über die Geschichte vermittelt wird, aber auch als Gegenstand der Forschung immer wieder an Bedeutung und sind häufig ambivalent und umstritten.

Das Seminar befasst sich mit der materiellen Qualität und mit der diskursiven Konstruktion solcher Geschichtsorte anhand konkreter Beispiele aus der Arbeit der Osnabrücker Arbeitsgruppe Konfliktlandschaftsforschung. Dabei widmen wir uns konkret einem "Schlachtfeld" des Zweiten Weltkrieges, wenn wir uns mit dem Hürtgenwald beschäftigen, wo 1944/45 eines der letzten großen Gefechte zwischen Wehrmacht und US-Armee tobte. Zugleich untersuchen wir Täterorte des NS-Regimes als Konfliktlandschaften am Beispiel der Emslandlager, die zwischen 1933 und 1945 Internierungs-, Leidens- und Todesort für unzählige NS-Opfer geworden sind.

Beide Orte werden derzeit von der Universität Osnabrück mit Blick auf die Ereignishorizonte und erinnerungskulturelle Prozesse beforscht, so dass das Seminar praxisbezogene Einblicke in interdisziplinäre Arbeitskontexte geben kann.

### Einführende Literatur:

Perk, Willy (1979): Hölle im Moor. Zur Geschichte d. Emslandlager 1933-1945. Frankfurt am Main.

Fings, Karola; Möller, Frank (Hg.) (2016): Hürtgenwald - Perspektiven der Erinnerung. Köln.

Prof. Dr. Christoph Rass  
Neueste Geschichte und Historische Migrationsforschung

2.225 „Heimatlose Ausländer“: Die Aufnahme von überlebenden NS-Opfern in Westdeutschland nach 1945

S Do 10 - 12 02/108  
(ggf. Blocktermine!)

Der Zweite Weltkrieg hat Gewaltmigrationen in bisher nicht wieder erreichtem Umfang ausgelöst. Die Folgeprozesse der Bewältigung dieser humanitären Krise reichten global weit über das erste Nachkriegsjahrzehnt hinaus. Internationale Organisationen wie UNRRA und IRO waren zunächst mit der Repatriierung von "refugees" und "displaced persons" befasst, später folgten große Resettlement-Programme, die Hunderttausende Migrant\*innen nach Übersee führten. Schließlich wurde ein Teil der "displaced persons" ab 1951 als "heimatlose Ausländer" in Deutschland angesiedelt und integriert.

Das Seminar befasst sich auf Grundlage von Fallakten aus den Arolsen Archives sowie Schriftgut von Kommunalverwaltungen aus dem Niedersächsischen Landesarchiv mit diesem Prozess, um die Interaktion von Migrant\*innen und Verwaltungen in den Rahmungen internationaler und nationaler Rechtsnormen einerseits, der konkreten situativen Bedingungen vor Ort andererseits zu untersuchen.

Das Seminar ist als quellennah arbeitendes Forschungsseminar konzipiert und richtet sich an Studierende der MA und BA Studiengänge des Historischen Seminars sowie Studierende des IMIB Studiengangs.

Regelmäßige Teilnahme am Seminar ist Bestehensvoraussetzung.

Einführende Literatur:

Marrus, Michael R. (1987): The unwanted. European refugees in the twentieth century. Oxford.

Jacobmeyer, Wolfgang (1985): Vom Zwangsarbeiter zum Heimatlosen Ausländer: Die Displaced Persons in Westdeutschland 1945–1951. Göttingen.

Gatrell, Peter (2013): The Making of the Modern Refugee. Oxford.

Prof. Dr. Jannis Panagiotidis  
Neueste Geschichte und Historische Migrationsforschung

2.226 Neue Perspektiven auf die Russlanddeutschen als Thema der  
Migrationsforschung

**Blockveranstaltung:** Termine: 27.06., 10.07. und 11.07.2020

Jeweils 10-18 Uhr

Seit 1987 kamen über zwei Millionen Russlanddeutsche aus der Sowjetunion und ihren Nachfolgestaaten in die Bundesrepublik Deutschland, wo sie zu einer der größten Zuwanderergruppen wurden. Dieses Seminar verortet die Migration dieser sogenannten Spätaussiedler im Kontext der allgemeinen historischen und gegenwartsbezogenen Migrationsforschung. Ziel dieses Seminars ist es, die Studierenden mit aktuellen Forschungsperspektiven auf das Thema der russlanddeutschen Migration vertraut zu machen und neue Perspektiven zu erarbeiten. Das Seminar folgt den Russlanddeutschen von ihren Herkunftsregionen in die Ankunftsregionen und diskutiert dabei kritisch zentrale Themen und Fragestellungen der Migrationsforschung (Identität, Ethnizität, Integration, Netzwerkmigration, Transnationalismus und Migrationsregime), mit dem Ziel, allgemeine und spezifische Charakteristika der Spätaussiedlermigration herauszuarbeiten.

Einführende Literatur:

Jannis Panagiotidis, Wer sind die  
Russlanddeutschen? <https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdosiers/252535/wer-sind-die-russlanddeutschen>

Jannis Panagiotidis, Aussiedler/Spätaussiedler. <https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/aussiedlerspaetaaussiedler>

Jannis Panagiotidis, Post-Soviet Immigrants in Germany: Current Research Perspectives, in: Mikhail Denisenko u.a. (Hg.), Migration from the Newly Independent States: 25 Years After the Collapse of the USSR, Wiesbaden 2020, S. 277-298.

Viktor Krieger, Kolonisten, Sowjetdeutsche, Aussiedler: eine Geschichte der  
Russlanddeutschen, Bonn 2015.

György Dalos, Geschichte der Russlanddeutschen : von Katharina der Großen bis  
zur Gegenwart, München 2014.

Olga Kurilo, Die Lebenswelt der Russlanddeutschen in den Zeiten des Umbruchs  
(1917-1991), Essen 2010.

Markus Kaiser/Michael Schönhuth (Hg.), Zuhause? Fremd? : Migrations- und  
Beheimatungsstrategien zwischen Deutschland und Eurasien, Bielefeld 2015.

Sabine Ipsen-Peitzmeier, Markus Kaiser (Hg.), Zuhause fremd. Russlanddeutsche  
zwischen Russland und Deutschland, Bielefeld 2005.

Prof. Dr. Jannis Panagiotidis  
Neueste Geschichte und Historische Migrationsforschung

2.227 Das lange Jahr 1989: Die Transformation Osteuropas in globaler Perspektive

**Blockveranstaltung:** Termine: 26.06., 3.07. und 4.07.2020

Jeweils 10-18 Uhr

1989 gilt als das Jahr, in dem die „friedlichen Revolutionen“ bzw. „Revolutionen“ (Timothy Garton Ash) in Prag, Berlin und anderen Städten Zentral- und Osteuropas die Transformation der bis dahin sozialistisch regierten Staaten des „Ostblocks“ hin zu Marktwirtschaft und parlamentarischer Demokratie einleiteten. Jedoch ordnen sich diese wirtschaftlichen und politischen Transformationsprozesse in längere globale Entwicklungslinien ein, die sich bis in die 1970er Jahre zurückverfolgen lassen und mit solchen Schlagworten wie „Globalisierung“, neoliberale „Kotransformation“ (Philipp Ther) oder „dritte Welle der Demokratisierung“ (Samuel P. Huntington) gefasst werden. Die Transformation Osteuropas ist somit Teil einer weltweiten Entwicklung, die über den zeitlichen und geographischen Rahmen der Ereignisse von 1989 hinausweist und nur in einer breiteren Perspektive zu verstehen ist, die wir in diesem Seminar entwickeln wollen.

#### Einführende Literatur

Philipp Ther, Die neue Ordnung auf dem alten Kontinent: eine Geschichte des neoliberalen Europa, Berlin 2014.

Andreas Wirsching, Der Preis der Freiheit : Geschichte Europas in unserer Zeit, München 2012.

Timothy Garton Ash, Ein Jahrhundert wird abgewählt. Aus den Zentren Mitteleuropas 1980-1990, München 1990.

Padraic Kenney, The Burdens of Freedom: Eastern Europe since 1989, London/New York 2006.

Mitchell A. Orenstein, Out of the red: building capitalism and democracy in postcommunist Europe, Ann Arbor 2001.

Ivan T. Berend, From the Soviet Bloc to the European Union. The Economic and Social Transformation of Central and Eastern Europe since 1973, Cambridge 2009.

Elizabeth Dunn, Privatizing Poland: Baby Food, Big Business, and the Remaking of Labor Ithaca 2004.

Katherine Verdery, What was Socialism, and what comes next? Princeton 1996.

Oliver Battke, M.Ed

Verwalter der Professur für Didaktik der Geschichte

2.259 Schulbuch im Geschichtsunterricht  
(GES-FD-GGD; GES-FD-GPGD; GES-GPGD\_SU)

S Ort u. Zeit wird noch bekannt gegeben

„Nach wie vor erfreut sich das Schulbuch In der Schule hoher Beliebtheit und gilt als „Leitmedium des Geschichtsunterrichts“ (Gautschi et al. 2007). Im Seminar soll das Medium Schulbuch auf den Prüfstand gestellt werden, um einen theoretisch fundierten und reflektierten Umgang mit ihm zu ermöglichen. Das Seminar mündet in eine Hausarbeit.“

Dr. Manuel Köster  
Verwalter der Professur für Didaktik der Geschichte

2.260 Geschichtskulturelle Analyse: Geschichtsschreibung „von rechts“  
(GES-FD-GGD; GES-FD-GPGD; GES-FD-GPGD\_SU)

S Mo 12 – 14 02/E05

In rechtspopulistischen, chauvinistischen, völkischen, antisemitischen und autoritären Diskursen wird regelmäßig auf Geschichte Bezug genommen. Über historische Bezüge werden Identitätsangebote gemacht und Identitätsbedürfnisse bedient, Feindbilder werden konstruiert, bisweilen auch Gewalt legitimiert. Dies geschieht bisweilen unter dem Deckmantel vermeintlicher Wissenschaftlichkeit, häufig aber auch in expliziter Gegnerschaft zu wissenschaftlichen Positionen sowie einem als „Gesinnungsdiktatur“ bezeichneten geschichtskulturellen Deutungskonsens. Im Seminar sollen auf Grundlage einschlägiger theoretischer Positionen verschiedene Medien der Geschichtskultur bezüglich der Frage analysiert werden, mithilfe welcher Diskursstrategien dort Geschichte instrumentalisiert wird. In diesem Kontext gilt es auch, den prekären erkenntnistheoretischen Status von Kategorien wie „Wahrheit“ und „Objektivität“ in der Geschichtsschreibung zu diskutieren.

#### Literatur:

Brigitte Bailer-Galander/Wolfgang Benz/Wolfgang Neugebauer (Hrsg.): Die Auschwitzleugner. „Revisionistische“ Geschichtslüge und historische Wahrheit. 2. Aufl. Berlin 1997

Stephan Braun/Alexander Geisler/Martin Gerster (Hrsg.): Strategien der extremen Rechten. Hintergründe – Analysen – Antworten. 2., akt. u. erw. Aufl. Wiesbaden 2016

Jörn Rüsen: Was ist Geschichtskultur? Überlegungen zu einer neuen Art, über Geschichte nachzudenken. In: Klaus Füßmann/Heinrich Theodor Grütter/Jörn Rüsen (Hrsg.): Historische Faszination. Geschichtskultur heute. Köln 1994, S. 3-26

Wolfgang Storz: „Querfront“ – Karriere eines politisch-publizistischen Netzwerks (OBS-Arbeitspapier 18). Frankfurt a.M. 2015

Volker Weiß: Die autoritäre Revolte. Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes (Schriftenreihe der bpd, Bd. 10094). Bonn 2017

Dr. Manuel Köster  
Verwalter der Professur für Didaktik der Geschichte

2.261 Diagnose historischen Lehrens und Lernens  
(GES-FD-VGD; GES-FDM2)

S Mo 14 – 16 02/E05

Geschichtsunterricht zu beobachten, Schüler\*innenleistungen einzuschätzen und Unterrichtsqualität zu bewerten, gehört zum schulischen Tagesgeschäft. In der unterrichtlichen Praxis erfolgen derartige Beobachtungen und Einschätzungen jedoch eher „nach Augenmaß“ und ohne darüber nachzudenken, welche Maßstäbe und Kategorien angelegt werden. Möchte man aber vermeiden, dass die Beobachtung und Beurteilung von Unterricht und Lernendenleistung auf Basis

subjektiver Alltagstheorien erfolgt, muss man Theorien historischen Lernens und darauf bezogene Kategorien kennen und anwenden können. Im Seminar soll der Umgang mit derartigen Kategorien geübt und die Entwicklung diagnostischer Kompetenzen gefördert werden. Dies geschieht auf der Basis videographierter Geschichtsunterrichtsstunden, die mit Methoden der geschichtsdidaktischen Unterrichtsforschung analysiert werden.

#### Literatur:

Peter Adamski/Markus Bernhardt: Diagnostizieren – Evaluieren – Leistungen beurteilen. In: Michele Barricelli/Martin Lücke (Hrsg.): Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts. Bd. 2. 2. Aufl. Schwalbach/Ts. 2017, S. 401–435

Ulrich Mayer: Qualitätsmerkmale historischer Bildung. Geschichtsdidaktische Kategorien als Kriterien zur Bestimmung und Sicherung der fachdidaktischen Qualität des historischen Lernens. In: Wilfried Hansmann/Timo Hoyer (Hrsg.): Zeitgeschichte und historische Bildung. Festschrift für Dietfried Krause-Vilmar. Kassel 2005, S. 223–243

Meik Zülsdorf-Kersting: Kategorien historischen Denkens und Praxis der Unterrichtsanalyse. In: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 9 (2010), S. 26–56.

Dr. Manuel Köster  
Verwalter der Professur für Didaktik der Geschichte

2.262 Vertiefungsseminar: Historisches Lernen und gesellschaftliche  
Verantwortung  
(GES-FD-GPGD; GES-FD-GPGD\_SU; GES-FDM\_SU; GES-FD-VGD)

S Do 12 – 14 02/E05

In Zeiten zunehmender gesellschaftlicher Polarisierung, von wachsendem Autoritarismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wird regelmäßig die historische Bildung in die Pflicht genommen. Rechtsextreme, Populistinnen und Antisemiten hätten, so das gängige Urteil, „nichts aus der Geschichte gelernt.“ Dem gegenüber stehen geschichtsdidaktische Befunde zur relativen Wirkungslosigkeit des Geschichtsunterrichts hinsichtlich seiner Möglichkeiten, Lernende auf der Ebene ihrer Überzeugungen und Einstellungen zu erreichen. Ist der Geschichtsunterricht also gesellschaftlich wirkungslos? Warum betreiben wir ihn dann noch?

Im Seminar soll dieses Spannungsfeld theorie- und empiriebasiert umrissen werden, um auf dieser Basis mögliche Zugänge jenseits der schlichten Forderung nach mehr Geschichtsunterricht zu diskutieren.

#### Literatur:

Thomas Bauer: Die Vereindeutigung der Welt. Über den Verlust an Mehrdeutigkeit und Vielfalt. Stuttgart 2018

Sebastian Fischer: Rechtsextremismus – Was denken Schüler darüber? Untersuchung von Schülervorstellungen als Grundlage nachhaltiger Bildung. Schwalbach/Ts. 2013

Peter Gautschi/Meik Zülsdorf-Kersting/Béatrice Ziegler (Hrsg.): Shoa und Schule. Lehren und Lernen im 21. Jahrhundert. Zürich 2013

Wilhelm Heitmeyer: Autoritäre Versuchungen. Berlin 2018.

Wolfgang Meseth/Matthias Proske/Frank-Olaf Radtke: Nationalsozialismus und Holocaust im Geschichtsunterricht. Erste empirische Befunde und theoretische Schlussfolgerungen. In: Dies. (Hrsg.): Schule und Nationalsozialismus. Anspruch und Grenzen des Geschichtsunterrichts. Frankfurt a. M. 2004, S. 95-146

Dr. Manuel Köster

Verwalter der Professur für Didaktik der Geschichte

2.263 Diagnose historischen Lehrens und Lernens  
(GES-FD-VGD; GES\_FDM2)

S Do 14 – 16

02/E05

Geschichtsunterricht zu beobachten, Schüler\*innenleistungen einzuschätzen und Unterrichtsqualität zu bewerten, gehört zum schulischen Tagesgeschäft. In der unterrichtlichen Praxis erfolgen derartige Beobachtungen und Einschätzungen jedoch eher „nach Augenmaß“ und ohne darüber nachzudenken, welche Maßstäbe und Kategorien angelegt werden. Möchte man aber vermeiden, dass die Beobachtung und Beurteilung von Unterricht und Lernendenleistung auf Basis subjektiver Alltagstheorien erfolgt, muss man Theorien historischen Lernens und darauf bezogene Kategorien kennen und anwenden können. Im Seminar soll der Umgang mit derartigen Kategorien geübt und die Entwicklung diagnostischer Kompetenzen gefördert werden. Dies geschieht auf der Basis videographierter Geschichtsunterrichtsstunden, die mit Methoden der geschichtsdidaktischen Unterrichtsforschung analysiert werden.

Literatur:

Peter Adamski/Markus Bernhardt: Diagnostizieren – Evaluieren – Leistungen beurteilen. In: Michele Barricelli/Martin Lücke (Hrsg.): Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts. Bd. 2. 2. Aufl. Schwalbach/Ts. 2017, S. 401–435

Ulrich Mayer: Qualitätsmerkmale historischer Bildung. Geschichtsdidaktische Kategorien als Kriterien zur Bestimmung und Sicherung der fachdidaktischen Qualität des historischen Lernens. In: Wilfried Hansmann/Timo Hoyer (Hrsg.): Zeitgeschichte und historische Bildung. Festschrift für Dietfried Krause-Vilmar. Kassel 2005, S. 223–243

Meik Zülsdorf-Kersting: Kategorien historischen Denkens und Praxis der Unterrichtsanalyse. In: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 9 (2010), S. 26–56.

Dr. Manuel Köster  
 Verwalter der Professur für Didaktik der Geschichte

2.264 Lektürekurs: Geschichtsdidaktische Neuerscheinungen (gleichzeitig  
 Masterkolloquium)  
 (GES-MK-GD; GES-FW-BB1; GES-FWBB“; GES-FWBEU; GES-FWBEU\_v01;  
 GES-FWMED; GES-FWMED\_v01)

S Mi 18 – 20 02/E03

Im Lektürekurs sollen einschlägige geschichtsdidaktische Neuerscheinungen gelesen und diskutiert werden. Dabei werden innovative, kontroverse und anspruchsvolle Text auf ihre Stärken und Schwächen befragt. Im Gegensatz zu anderen Seminarformen stehen hier die intensive Auseinandersetzung mit geschichtsdidaktischer Literatur und die Diskussion zentraler Textpassagen im Vordergrund. Die Veranstaltung dient zudem als Kolloquium für Studierende, die eine Bachelor- oder Masterarbeit mit geschichtsdidaktischer Fragestellung verfassen.

***Die zu diskutierende Literatur wird zu Semesterbeginn gemeinsam ausgewählt.***

Martin Bade  
 Didaktik der Geschichte

2.265 Vorbereitung des Basisfachpraktikums und des  
 Erweiterungsfachpraktikums

S Di 18 – 20 18/E07 Beginn:

**Literatur: wird im Seminar bekannt gegeben.**

Dr. Hannelore Oberpenning-Kröger  
Didaktik der Geschichte

#### 2.266 Nachbereitung Projektband

S Do 16 – 18 02/E05

Bei diesem Seminar handelt es sich um die Nachbereitungsveranstaltung zum sog. Projektband des Masterstudiengangs GHR im Fach Geschichte. Im Mittelpunkt des Projektbands stehen kleinere Projekte im Bereich der geschichtsdidaktischen Lehr-Lernforschung während der fünfmonatigen Praxisphase im Sommersemester (Februar bis Juli 2020). Dieses Seminar widmet sich der Präsentation und Nachbereitung dieser Projekte. Im Fokus steht dabei die Beurteilung der verschiedenen empirischen lern- und entwicklungsdiagnostischen Verfahren sowie der Ergebnisse der einzelnen geschichtsdidaktischen Forschungsprojekte.

**Literatur: wird im Seminar bekannt gegeben.**

Dr. Hannelore Oberpenning-Kröger  
Didaktik der Geschichte

#### 2.267 Begleitung Projektband GHR

S Fr – 12 - 14 02/E05  
(Sondertermine: 13.03. und 27.03.2020, 12-14, 02/E05!)

Bei dieser Veranstaltung handelt es sich um die Begleitveranstaltung zum sog. Projektband des Masterstudiengangs GHR im Fach Geschichte. Im Mittelpunkt des Projektbands stehen kleinere Projekte im Bereich der geschichtsdidaktischen Lehr-Lernforschung während der fünfmonatigen Praxisphase im Sommersemester (Februar bis Juli 2020). Diese Begleitveranstaltung widmet sich der Durchführung dieser Forschungsprojekte und ist der zweite Teil einer sich über drei Semester erstreckenden Lehrveranstaltung (Vorbereitung im WS 2019/20, Durchführung im SoSe 2020, Nachbereitung im WS 2020/21).

**Literatur: wird im Seminar bekannt gegeben.**

Dr. Hannelore Oberpenning-Kröger  
Didaktik der Geschichte

## 2.268 Begleitung Praxisphase

S Fr 14 – 16 02/E05 Beginn:  
(Sondertermine: 13.03. und 27.03.2020, 14-16, 01/214!)

In dieser Begleitveranstaltung zur fünfmonatigen Praxisphase des Masterstudiengangs GHR im Fach Geschichte steht die Erörterung fachdidaktischer und methodischer Fragen und Probleme des Praxishandelns im Mittelpunkt. Dazu gehören die theoriebasierte Reflexion der in der Praxis gewonnenen Erkenntnisse und die vertiefte Auseinandersetzung mit unterrichtsrelevanten Themen, wie die Initiierung historischer Lernprozesse, die Förderung narrativer Kompetenz oder die Analyse unterrichtlicher Problemsituationen. Außerdem werden auch organisatorische Fragen des Schulalltags im Praktikum behandelt. Die Veranstaltung ist verpflichtend als Begleitung des im Februar 2020 beginnenden Praxisblocks zu belegen.

Sondertermine der Veranstaltung: s. Stud.IP

***Literatur: wird im Seminar bekannt gegeben.***

Dr. Hannelore Oberpenning-Kröger.  
Didaktik der Geschichte

## 2.269 Nachbereitung Praxisphase

Termine: 25.09.2020, 14-18; 26.09.2020, 9-18 15/115

Die Veranstaltung zur Nachbereitung der fünfmonatigen Praxisphase im Magisterstudiengang GHR (Februar bis Juli 2020) dient der Auswertung und Reflexion der schulischen und unterrichtspraktischen Erfahrungen. Dabei steht die Evaluation selbst geplanter und umgesetzter Unterrichtsstunden unter Einbezug geschichtsdidaktischer Prinzipien und Konzepte und damit auch die Diskussion von Theorie-Praxis Bezügen im Vordergrund. Außerdem sollen die Studierenden ihre Fähigkeit zur Selbsteinschätzung in Bezug auf die Lehrerinnen- und Lehrerrolle und die Entwicklung professioneller Handlungskompetenz elaborieren.

***Literatur: wird im Seminar bekannt gegeben.***

Dr. Carsten Bothmer, Germanistik  
Dr. Manuel Köster, Verwalter der Professur für Didaktik der Geschichte  
Oliver Battke M. Ed.

7.410065 Geschichte für Deutschlehrer- Deutsch für Geschichtslehrer  
(GES-FD-VGD)

S Mo 10 – 12 41/E08

Ein interdisziplinäres Seminar für das gymnasiale Lehramt.

Dieses Seminar wird von den Lehrenden überwiegend darbietend (Vorlesung + Übung) gestaltet werden. Der reguläre Leistungsnachweis für beide Zielgruppen stellt eine Hausarbeit von 15 bis 20 Seiten dar (mgl. Ausnahme: DD3, SL).

**Literatur: wird im Seminar bekannt gegeben.**

## Übungen

Dr. Ragnar Hund  
Alte Geschichte

2.230 Ausgrenzung, Abgrenzung, Integration. Religion in der Antike

Ü Mi 18 – 20

02/E05

„Die Götter waren die eigentlichen Herren Roms“ – ein Eindruck, der sich nach Jörg Rüpke erhärte, wenn man sie Vielzahl der dort gepflegten Kulte betrachte. Dass dabei alle Mitglieder der römischen Gemeinschaft den gleichen Glauben gelebt hätten, ist ein Trugschluss; die Regel ist vielmehr religiöse Vielfalt, wovon die zahlreichen Mysterienkulte zeugen. Ort der Religion war die multiethnische (städtische) Gemeinschaft, in deren Öffentlichkeit sich die meisten Kulte abspielten.

Die Übung will die Auswirkungen der vielfältigen Kulte im Römischen Reich auf das Alltagsleben der Menschen nachzeichnen, die soziale Lage ihrer Mitglieder erarbeiten, den religiösen Mehrheitsverhältnissen in der Gesellschaft und der Rolle der Religion für die politische Herrschaft nachspüren. Sie will vor dem Hintergrund ihrer prinzipiellen Andersartigkeit die hohe Bedeutung der öffentlichen wie privaten Religion in der römischen Kultur erarbeiten, die Dynamik der religiösen Entwicklung nachzeichnen, dabei auf integrierende und ausgrenzende Faktoren eingehen und auch einen distanzierten, Einsichten eröffnenden Blick auf die Moderne werfen.

Die Veranstaltung kann sowohl im Wahlpflichtbereich als auch als Bestandteil eines Moduls belegt werden. Entsprechende Leistungsnachweise können erworben werden. Neben einer regelmäßigen Teilnahme wird von allen Studierenden eine aktive Mitarbeit erwartet.

### Einführende Literatur:

Die Autobiographik im Mittelalter. Actes du Colloque du Centre d'Etudes Médiévales de l'Université de Picardie Jules Vernes (Greifswalder Beiträge zum Mittelalter, 3, Bd. 31), Greifswald 1995.

Arnold, Klaus / Schmolinsky, Sabine / Zahnd, Urs Martin (Hgg.), Das dargestellte Ich. Studien zu Selbstzeugnissen des späteren Mittelalters und der frühen Neuzeit, Bochum 1999.

Brenner, Peter J. (Hg.), Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur, Frankfurt/M. 1989.

Enenkel, Karl A. E., Die Erfindung des Menschen. Die Autobiographik des frühneuzeitlichen Humanismus von Petrarca bis Lipsius, Berlin, New York 2008.

Monnet, Pierre, Reale und ideale Stadt. Die oberdeutschen Städte im Spiegel autobiographischer Zeugnisse des Spätmittelalters, in: Von der dargestellten Person zum erinnerten Ich. Europäische Selbstzeugnisse als historische Quellen (1500-1850), hg. v. Kaspar von Greyerz, Hans Medick und Patrice Veit (Selbstzeugnisse der Neuzeit, Bd. 9), Köln, Weimar, Wien 2001, S. 395-430.

Nahmer, Dieter von der, Die lateinische Heiligenvita. Eine Einführung in die lateinische Hagiographie (Sonderausgabe), Darmstadt 2005.

Wenzel, Horst, Die Autobiographie des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit, 2 Bde. (Spätmittelalterliche Texte, Bd. 3+4), München 1980.

Dr. Sebastian Steinbach  
Alte Geschichte

2.231 Von der Republik zur Kaiserzeit – Münzprägung und Münzpolitik unter Augustus (reg. 31 v.Chr. – 14 n.Chr.) (Blockveranstaltung)

Blockveranstaltung: Fr/Sa (17./18.04.2020) 10-18, 18/E07,

Fr (15.05.) 11-16 Uhr in Hannover (Niedersächsisches Landesmuseum)

„Quinctilius Varus gib mir meine Legionen zurück!“ (*Quinctili Vare, legiones redde*. Sueton 23,2). Nicht nur in der Erinnerung an die Varusschlacht ist Augustus in Osnabrück und Umgebung lebendig geblieben. Mit mehr als 40 Jahren Regierungszeit hat er die römische Geschichte wie kaum ein anderer geprägt und steht für den Übergang von der Republik zur Kaiserzeit. Anhand der Person des Kaisers Augustus – seiner Münzprägung, Münzpropaganda und Münzpolitik – gibt die Übung eine Einführung in die Numismatik und Geldgeschichte der Antike und des Römischen Reiches. Dabei werden die Methoden und Theorien zur Erschließung römischer Münzen ebenso vorgestellt wie die dazugehörige Forschungsliteratur. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der historischen Entwicklung und herrschaftspolitischen Nutzung des Münzwesens während des römischen Bürgerkrieges zwischen Caesar und Pompeius sowie Antonius und Octavian (Augustus).

Vorkenntnisse in der Numismatik werden nicht vorausgesetzt. Die im Rahmen einer zweitägigen Blockveranstaltung in Osnabrück vermittelten theoretischen Kenntnisse werden anschließend bei einer eintägigen Exkursion nach Hannover (obligatorisch) praktisch eingeübt. Dabei wird auch die Vermittlung numismatisch-geldhistorischer Themen im musealen Umfeld besprochen werden. Als Leistungsnachweis dienen neben der aktiven Teilnahme die Erledigung kleinerer Aufgabenstellungen während der Übung sowie ein abschließender numismatischer Wissenstest.

#### Einführende Literatur:

Beier, Manfred: Das Münzwesen des Römischen Reiches, Regenstauf 2002

Göbl, Robert: Antike Numismatik, 2 Bände, München 1978.

Howgego, Christopher: Geld in der antiken Welt, Darmstadt 2012.

Kankelfitz, Ralph: Römische Münzen von Pompejus bis Romulus, Augsburg 1991.

Küter, Alexa: Zwischen Republik und Kaiserzeit. Die Münzmeisterprägung unter Augustus (Berliner Numismatische Forschungen. Neue Folge. Band 11), Berlin 2014.

Simon, Barbara: Die Selbstdarstellung des Augustus in der Münzprägung und in den Res Gestae; Hamburg 1993.

Sutherland, Carol Humphrey Vivian: Münzen der Römer, München 1974.

Vogt, Simone: Die Münzen des Augustus im Museum August Kestner, Rahden/Westfalen 2009.

apl.Prof. Dr. Ulrich Andermann  
Geschichte des Mittelalters

2.232 Von der Vita zum Diarium. Mittelalterliche (Auto-)Biographien

Ü Mi 16 - 18 01/214

Die Veranstaltung widmet sich der Entwicklung einer historiographischen Gattung vom Frühmittelalter bis zum Humanismus. Mittels Quellenlektüre und Forschungsliteratur sollen die verschiedenen Facetten der (Auto-)Biographik vorgestellt werden. Das Spektrum reicht von der Hagiographie (Heiligenviten) über Biographien zu Bischöfen und Herrschern (Res Gestae) sowie Selbstzeugnissen des Bürgertums und des Adels bis zu Reiseberichten und Tagebüchern.

Teilnahmevoraussetzung: regelmäßige Teilnahme, Referat und Thesenpapier

Einführende Literatur:

Die Autobiographik im Mittelalter. Actes du Colloque du Centre d'Etudes Médiévales de l'Université de Picardie Jules Vernes (Greifswalder Beiträge zum Mittelalter, 3, Bd. 31), Greifswald 1995.

Arnold, Klaus / Schmolinsky, Sabine / Zahnd, Urs Martin (Hgg.), Das dargestellte Ich. Studien zu Selbstzeugnissen des späteren Mittelalters und der frühen Neuzeit, Bochum 1999.

Brenner, Peter J. (Hg.), Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur, Frankfurt/M. 1989.

Enekel, Karl A. E., Die Erfindung des Menschen. Die Autobiographik des frühneuzeitlichen Humanismus von Petrarca bis Lipsius, Berlin, New York 2008.

Monnet, Pierre, Reale und ideale Stadt. Die oberdeutschen Städte im Spiegel autobiographischer Zeugnisse des Spätmittelalters, in: Von der dargestellten Person zum erinnerten Ich. Europäische Selbstzeugnisse als historische Quellen (1500-1850), hg. v. Kaspar von Greyerz, Hans Medick und Patrice Veit (Selbstzeugnisse der Neuzeit, Bd. 9), Köln, Weimar, Wien 2001, S. 395-430.

Nahmer, Dieter von der, Die lateinische Heiligenvita. Eine Einführung in die lateinische Hagiographie (Sonderausgabe), Darmstadt 2005.

Wenzel, Horst, Die Autobiographie des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit, 2 Bde. (Spätmittelalterliche Texte, Bd. 3+4), München 1980.

Dr. Anne Südbeck, M.A.  
Geschichte des Mittelalters

## 2.233 Quellen des Mittelalters – Urkunde, Chronik, Vita

Ü Do 14 – 16 01/214

Die Beschäftigung mit Schriftquellen zählt zu den Hauptaufgaben des Historikers. Im Rahmen der Übung soll die Vielfalt der mediävistischen Schriftquellen in den Blick genommen werden. Hierzu zählen nicht nur Urkunden und Chroniken sondern auch Heiligen- und Bischofsviten, Translations- und Reiseberichte sowie Ego-Dokumente des Spätmittelalters. Zusätzlich sollen auch weitere Quellengattungen betrachtet werden. So können archäologische Funde ebenso wie kunstgeschichtliche Quellen helfen, Lücken in der schriftlichen Überlieferung zu füllen.

Teilnahmevoraussetzung: regelmäßige Teilnahme, Referat und Thesenpapier

### Einführende Literatur:

#### Quellen:

Quellen zur Verfassungsgeschichte der deutschen Stadt im Mittelalter, ausgewählt und übersetzt von Bernd- Ulrich Hergemöller (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. 34), Darmstadt 2000.

#### Sekundärliteratur:

Isenmann, Eberhard: Die deutsche Stadt im Mittelalter 1150-1550. Stadtgestalt, Recht, Verfassung, Stadtregiment, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft, Köln u.a. 2012.

Patze, Hans: Stadtgründung und Stadtrecht, In: Classen, Peter (Hg.): Recht und Schrift im Mittelalter (Vorträge und Forschungen. 23), Sigmaringen 1977, S. 163-196.

Schmieder, Felicitas: Die mittelalterliche Stadt, Darmstadt 2012.

Dr. Stefanie Freyer  
Geschichte der Frühen Neuzeit

2.234 Kunst und Praxis der Diplomatie. Eine historiographisch-methodische Übung

Ü Mi 12 – 14

01/214

Beginn: **6.05.2020!**

In der neuen kulturhistorischen Diplomatiegeschichte gilt derzeit der akteurszentrierte Zugang zur Geschichte Internationaler Beziehungen als vielversprechend und fruchtbar, insbesondere weil damit nun (wieder) Menschen und ihre (Un)Möglichkeiten als individuell handelnde und interessengeleitete Subjekte im Fokus stünden und nicht mehr unpersönlich staatliche bzw. obrigkeitliche Einheiten. Die Übung hinterfragt diesen Ansatz und will dem Wert von neuer und alter Diplomatiegeschichte auf den Grund gehen. Dabei werden Fragen über den Zusammenhang von Diplomatie und Außenpolitik, zum Unterschied zwischen staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren, zum Wandel des frühneuzeitlichen (Vor)Staatensystems und zu den unterschiedlichen Typen und Institutionen der Diplomatie aufgeworfen und diskutiert. Es gilt mithin der Bedeutung und den Eigenheiten des Gesandtenwesens bzw. international tätiger Agenten in der Frühen Neuzeit nachzuspüren. Politikwissenschaft, Geschichte, Soziologie und politische Philosophie greifen hier ineinander. Studierende dieser Disziplinen sind daher herzlich eingeladen, sich in die Übung zur frühneuzeitlichen Diplomatie einzubringen.

Literaturempfehlungen:

Literatur zum Einlesen:

Costas M. Constantinou/Pauline Kerr/Paul Sharp (Ed.): The SAGE Handbook of Diplomacy. London u.a. 2016.

Hillard von Thiessen: Diplomatie vom type ancien. Überlegungen zu seinem Idealtypus des frühneuzeitlichen Gesandtschaftswesens, in: ders., Christian Windler (Hrsg.): Akteure der Außenbeziehungen. Netzwerke und Interkulturalität im historischen Wandel. Köln u.a. 2010, S. 471-503.

Hans-Christof Kraus/Thomas Nicklas: Einleitung, in: diess. (Hrsg.): Geschichte der Politik. Alte und Neue Wege. München 2007, S. 1-12.

Sven Externbrink: Internationale Politik in der Frühen Neuzeit. Stand und Perspektiven der Forschung zu Diplomatie und Staatensystem, in: Christof Kraus/Thomas Nicklas (Hrsg.): Geschichte der Politik. Alte und Neue Wege. München 2007, S. 15-39.

Prof. Dr. Siegrid Westphal  
Geschichte der Frühen Neuzeit

## 2.235 Thomas Müntzer als Apokalyptiker und Sozialrevolutionär im Spiegel seiner Schriften

Ü Do 10 – 12

04/E02

Einer der wichtigsten Akteure des Großen Bauernkrieges von 1525 war der Prediger Thomas Müntzer, der zu dieser Zeit in der Marienkirche von Mühlhausen/Thüringen wirkte. Zunächst stand er Martin Luther und der reformatorischen Bewegung sehr nahe, distanzierte sich aber zunehmend von ihm. Er wollte die Menschen nicht auf eine gerechtere Welt im Jenseits verträsten, sondern Gottes Reich auf Erden errichten. Dafür war er auch bereit, in seinen Predigten zur Gewalt aufzurufen. Als Thüringer Bauernführer vereinigte er zudem verschiedene Bauernhaufen und zog gegen die Obrigkeit in den Kampf. Er wurde jedoch in der Schlacht bei Bad Frankenhausen am 15. Mai 1525 gefangen genommen und wenig später hingerichtet.

Die Nachwelt hat in ihm einen Theologen und Reformator, aber auch einen Revolutionär und Kämpfer für soziale Gerechtigkeit gesehen.

Im Rahmen der Übung sollen ausgewählte Schriften Müntzers gelesen werden. Insbesondere geht es um die Frage, wie Müntzer versuchte, die Menschen von seinen Ansichten zu überzeugen und zur Gefolgschaft zu bewegen.

Die Teilnehmerzahl ist auf max. 20 begrenzt

Literatur zum Einlesen:

Siegfried Bräuer/Günter Vogler: Thomas Müntzer: Neu Ordnung machen in der Welt. Eine Biographie, Gütersloh 2016.

Marion Dammaschke/Günter Vogler: Thomas-Müntzer-Bibliographie (1519-2012), Baden-Baden 2013.

Hans-Jürgen Goertz: Thomas Müntzer. Revolutionär am Ende der Zeiten. Eine Biografie, München 2015.

Helmar Junghans: Thomas-Müntzer-Ausgabe. Kritische Gesamtausgabe, Leipzig 2004ff.

Thomas T. Müller: Thomas Müntzer im Bauernkrieg. Fakten – Fiktionen – Desiderate. Mühlhausen 2016.

Dr. Thorsten Heese  
Neueste Geschichte / IMIS

## 2.236 Antisemitismus – und kein Ende?

Ü Mi 14 – 16

Museumsquartier Osnabrück (Lotter Straße 2)

Am 9. Oktober 2019, dem jüdischen Feiertag Jom Kippur, verhinderte lediglich eine verschlossene Tür, dass ein Attentäter auf die gut besuchte Synagoge in Halle/Saale einen tödlichen Anschlag ausüben konnte. In seiner Wut tötete der Attentäter anschließend zwei unschuldige Menschen. Er war antisemitisch, fremdenfeindlich und wünschte sich Bewunderung für seine Tat, die er mit einer Helmkamera filmte und zeitweise ins Internet stellen konnte.

Längst bestimmt der Antisemitismus in Europa wieder sichtbar den Alltag der jüdischen Bevölkerung, deren Einrichtungen Polizeischutz benötigen und die sich überlegen muss, ob z.B. das Tragen einer Kippa ein Risiko darstellt. Leider geschieht dies auch in Deutschland, das aufgrund der Geschichte der Shoah eine ganz besondere, über die Landesgrenzen weit hinausreichende Verantwortung trägt.

In der Veranstaltung wird zunächst am lokalen Beispiel auf die Geschichte des Antijudaismus und des Antisemitismus vor Ort in Osnabrück geschaut. Im Folgenden wird in der Übung zum Thema „Antisemitismus – und kein Ende?“ eine Podiumsdiskussion vorbereitet, die die Teilnehmer\*innen im Rahmen des Veranstaltungsprogramms des Osnabrücker Museumsquartiers selbständig durchführen.

### Einführende Literatur:

Benz, Wolfgang: Antisemitismus. Präsenz und Tradition eines Ressentiments, 2. Aufl. Schwalbach/Ts. 2016

Heese, Thorsten: „de joden belde“. Judentum und antijüdische Propaganda im spätmittelalterlichen Osnabrück, in: Osnabrücker Mitteilungen 124 (2019), S. 57-108

Heese, Thorsten (Hg.): Topografien des Terrors. Nationalsozialismus in Osnabrück (Osnabrücker Kulturdenkmäler. Beiträge zur Kunst- und Kulturgeschichte der Stadt Osnabrück; Bd. 16), 2. Aufl. Osnabrück-Bramsche 2015

Junk, Peter / Sellmeyer, Martina: Stationen auf dem Weg nach Auschwitz. Entrechtung, Vertreibung, Vernichtung. Juden in Osnabrück 1900-1945, 2. Auflage, Osnabrück 1989

Dr. David Templin  
Neueste Geschichte / IMIS

## 2.237 Selbstzeugnisse von Migrantinnen und Migranten im 20. Jahrhundert

Ü . Mi 14 – 16                      01/106

Tagebücher, Korrespondenzen, Autobiographien oder Interviews: Historische Quellen wie diese, in denen Menschen das eigene Selbst und die eigenen Lebensumstände thematisieren, werden unter dem Begriff der Selbstzeugnisse zusammengefasst. In der Übung wollen wir uns solchen Selbstzeugnissen widmen, die von Migrantinnen und Migranten im Laufe des 20. Jahrhunderts verfasst wurden - ob Erinnerungen an Fluchterfahrungen, Korrespondenzen aus dem Exil oder Interviews über die Geschichte der Arbeitsmigration. Wie gehen wir als Historiker\*innen und Migrationsforscher\*innen mit solchen Dokumenten um, wie werten wir sie aus und was verraten sie uns über historische Phänomene und retrospektive Deutungen von Lebens- und Migrationsgeschichten?

**Voraussetzung:** aktive Teilnahme, Übernahme kleiner Beiträge.

**Einführende Lektüre** (inhaltlicher Überblick, Forschungsstand und Literatur)

Jochen Oltmer, Migration im 19. Und 20. Jahrhundert, 2. Aufl. München 2016.

Dr. Achim Rost  
Neueste Geschichte

## 2.238 Konfliktlandschaften: Archäologische Untersuchungen auf Plätzen militärischer Auseinandersetzungen

Ü Mo 10 -12 01/214

In den vergangenen 30 Jahren sind Schlachtfelder und Konfliktlandschaften zunehmend in den Focus archäologischer Untersuchungen gerückt. Damit hat sich die Notwendigkeit ergeben, die Aussagemöglichkeiten der archäologischen Funde für diese neue Fundstellenkategorie zu beurteilen und quellenkritisch zu bewerten.

In der Übung werden an Beispielen unterschiedlicher Kampfareale von der Antike bis zur Neuzeit die wesentlichen Forschungsansätze diskutiert, die dazu beigetragen haben, die Schlachtfeldarchäologie und Konfliktlandschaftsforschung zu entwickeln. Dabei wird u.a. auf das Spannungsverhältnis zwischen historischen und archäologischen Quellen eingegangen und deren gelegentlich widersprüchlicher Informationsgehalt ausgelotet.

Einbezogen werden auch Ergebnisse der Untersuchungen auf dem antiken Kampfareal von Kalkriese; hier hat sich mit der Erforschung der mit den Kampfhandlungen zeitgleichen, einheimischen germanischen Besiedlung die Möglichkeit eröffnet, nicht nur Areale intensiver Gefechte zu erfassen, sondern auch die Einbindung der verschiedenen Abschnitte der militärischen Auseinandersetzungen in das kulturlandschaftliche Umfeld detaillierter nachzuvollziehen und damit die Komplexität der ausgedehnten Konfliktlandschaft zu erschließen.

### Einführende Literatur:

Achim Rost: Alesia, Kalkriese, Little Big Horn. Das neue Forschungsgebiet der Schlachtfeldarchäologie. In: Varusschlacht im Osnabrücker Land (Hrsg.): Varusschlacht, S. 100-117. Mainz 2009, Verlag Philipp von Zabern.

Achim Rost, Susanne Wilbers-Rost: Kalkriese 6. Die Verteilung der Kleinfunde auf dem Oberesch in Kalkriese. Kartierung und Interpretation der römischen Militaria unter Einbeziehung der Befunde. Römisch-Germanische Forschungen Bd. 70. Darmstadt/Mainz 2012, Verlag Philipp von Zabern.

Thomas Brock, Arne Homann: Schlachtfeldarchäologie. Auf den Spuren des Krieges. Stuttgart 2011, Theiss Verlag.

Fachgespräch „Schlachtfelder: Fundstellen und Denkmale“, 23. August, Mauerbach (Niederösterreich), Hrsg. Eva Steigberger. Fundberichte aus Österreich Bd. 56, 2017.

## Kolloquien

Prof. Dr. Christiane Kunst,  
Alte Geschichte

2.270 Kolloquium zu Forschungsthemen der Alten Geschichte

K Do 16 – 18 01/214

Das Kolloquium richtet sich an Studierende, die ihren Schwerpunkt in der Alten Geschichte gesetzt haben, insbesondere, wenn sie die BA- oder MA-Prüfung in diesem Bereich anstreben. Die Veranstaltung dient zum einen der Vorbereitung auf die mündlichen Abschlussprüfungen, zum anderen der Vorstellung und Diskussion der Themen der Abschlussarbeiten. Im Rahmen von Kolloquien und Vortragsveranstaltungen werden Forschungsprobleme und Methoden der Alten Geschichte exemplarisch diskutiert und eingeübt.

Prof. Dr. Thomas Vogtherr  
Geschichte des Mittelalters

2.271 Kolloquium zur mittelalterlichen Geschichte (Blockveranstaltung)

K Termin: Freitag, 8.05.2020, 9 - 17

**Das Kolloquium zur mittelalterlichen Geschichte wird als ganztägige Veranstaltung am Freitag, 8. Mai 2020 angeboten.**

"Die Vergabe der ECTS-Punkte setzt die vollständige Teilnahme an dieser Blockveranstaltung sowie die Abgabe einer ca. 8-seitigen Rezension (= 18.000-22.000 Zeichen) zu einer Neuerscheinung der Jahre 2018-2020 zur mittelalterlichen Geschichte voraus."

Prof. Dr. Siegrid Westphal  
Geschichte der Frühen Neuzeit

2.272 Kolloquium der Frühen Neuzeit für Bachelor- und MasterkandidatInnen

K Di 16 –18 02/E05

Das Kolloquium richtet sich in besonderer Weise an Studierende, die in Kürze ihre Abschlussarbeit schreiben wollen. Nach einer allgemeinen Einführung und einem kurzen Briefing für die mündliche Prüfung wird durch intensive Textarbeit die Konzeption, Gliederung und Durchführung einer Abschlussarbeit Gegenstand der Lehrveranstaltung sein. Neben Fragen des Zeitmanagements und zu Rechercheleistungen liegt der Fokus auf den Aspekten der Erarbeitung einer wissenschaftlichen Fragestellung, der Quellenauswahl, der Methodik und dem Forschungsstand, der Gliederung der Arbeit und der Formulierung von darstellenden und analysierenden Teilen der Arbeit. Zudem werden interessante Quellengattungen der Frühen Neuzeit vorgestellt, die sich als Grundlage einer Abschlussarbeit eignen. Je nach Stand der Vorbereitungen können zudem eigene Ideen, Vorschläge oder Konzepte für eine Abschlussarbeit präsentiert und diskutiert werden.

Prof. Dr. Christoph Rass  
Neueste Geschichte/IMIS

### 2.273 Kolloquium Neueste Geschichte und Historische Migrationsforschung

K Di 8.30 – 10 02/108

Das Kolloquium Neueste Geschichte gibt Studierenden der Studiengänge des Historischen Seminars die Gelegenheit, die Themen und Konzepte ihrer Bachelor- und Masterarbeiten vorzustellen und zu diskutieren. Es dient ferner der Vorbereitung auf die Abschlussprüfungen sowie der vertieften Auseinandersetzung mit Fragen des wissenschaftlichen Arbeitens.

Teilnahme ist Bestehensvoraussetzung.

Prof. Dr. Christoph Rass  
Neueste Geschichte und Historische Migrationsforschung

### 2.274 Kolloquium für Doktorand/-innen und PostDocs sowie Examenskandidaten an der Professur für Neueste Geschichte und Historische Migrationsforschung

K Do 14 - 16 03/226

Das Kolloquium wendet sich an die von mir unmittelbar betreuten Doktorandinnen und Doktoranden sowie Examenskandidatinnen und Examenskandidaten und dient der vertieften Diskussion laufender Qualifikationsvorhaben.

Regelmäßige Teilnahme wird unbedingt erwartet.

\*\*\*\*\*

## **Exkursionen**

***Aufgrund der derzeitigen Situation in Hinblick auf das Corona-Virus werden Exkursionstermine zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.***

## Sprechstunden im SoSe 2020 während der Vorlesungszeit

<b>Andermann (Geschichte des Mittelalters - 18/202)</b>	<b>n.V.</b>
<b>Battke (Didaktik der Geschichte)</b>	<b>n.V.</b>
<b>Berlinghoff (Neueste Geschichte - 03/227)</b>	<b>Do 13 - 14</b>
<b>Diersen (Alte Geschichte - 18/107)</b>	<b>Di 12 - 13</b>
<b>Freyer (Geschichte der Frühen Neuzeit - 03/E19)</b>	<b>n.V.</b>
<b>Gleba (Geschichte des Mittelalters - 18/202)</b>	<b>n.d.Veranst.</b>
<b>Heese (Kulturgeschichtliches Museum)</b>	<b>n.V.</b>
<b>Hund (Alte Geschichte - 18/E02)</b>	<b>n.V.</b>
<b>Köster (Didaktik der Geschichte - 18/201)</b>	<b>Mi 12 - 13</b>
<b>Kunst (Alte Geschichte - 18/102)</b>	<b>Di 14 - 15</b>
<b>Oberpenning-Kröger (Didaktik der Geschichte 18/203)</b>	<b>n.V.</b>
<b>Panagiotidis (Neueste Gesch./Migrationsforsch.-03/319)</b>	<b>n.V.</b>
<b>Patzelt (Alte Geschichte - 18/105)</b>	<b>##</b>
<b>Rass (Neueste Geschichte - 03/222)</b>	<b>Mi 8.30 - 10 (ab 8.05.!)</b>
<b>Rost (Neueste Geschichte)</b>	<b>n.V.</b>
<b>Schipmann (Geschichte der Frühen Neuzeit - 03/E21)</b>	<b>Do 19.15 - 20</b> <b>(Emailanmeldung empfohlen)</b>
<b>Steinbach (Alte Geschichte)</b>	<b>n.V.</b>
<b>Südbeck (Geschichte des Mittelalters - 18/202)</b>	<b>Di 12 - 13</b>
<b>Templin (Neueste Geschichte - 02/310)</b>	<b>n.V.</b>
<b>Vogtherr (Geschichte des Mittelalters - 18/103)</b>	<b>Freisemester</b>
<b>Westphal (Geschichte der Frühen Neuzeit - 03/E14)</b>	<b>Do 12 - 13</b> <b>(Bitte Emailanmeldung fruehe.neuzeit@uos.de)</b>
<b>Wolff (Neueste Geschichte - 03/224)</b>	<b>n.V.</b>